

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 8. Dezember 1887.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 80 S., sonst in
ganzen Württemberg 2 M. 70 S.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Aus San Remo, 5. Dez., schreibt man: Der Kronprinz
passierte gestern die Hauptstraße des Ortes zu Fuß leichten Schrittes und
in bestem Aussehen.

Reichstag. Die Kommission für die Getreidezollvorlage
ist folgendermaßen zusammengesetzt: Konservative: v. Helldorf, Fehr, v.
Mitsch, v. Wedell-Malsch, v. Frege, v. Puttkamer-Plauth, Delius; Frei-
konservative: Fehr, v. Dm, Loben und v. Kardo; Nationalliberale:
v. Fischer, Leemann, Hoffmann (Sachsen), Dffené, Geibel, Ham-
macher, Hoffmann (Königsberg), Pähler; Zentrum: Windthorst, Reichens-
perger, Beckmann, Braubach, v. Landsberg, Wöden, Lucius, v. Pfetten;
Freisinnige: Böhm, Richter, Maager. — Es sitzen also 3 Württemberger
in der Kommission. — Das Zentrum hat 4 Freunde und 4 Gegner der
Vorlage in die Kommission deputiert, die Nationalliberalen 6 Gegner und
2 Freunde. Im Ganzen dürften sich die 28 Mitglieder zu gleichen Hälften
in Freunde und Gegner scheiden. Vorwiegend ist v. Landsberg, ein Freund
der Vorlage. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erwähnt die Kommission zu schneller
Arbeit und bedauert, daß überhaupt eine Kommissionsberatung beschlossen
worden ist. Sie sagt: „Die Gründe, weshalb nun doch anstatt eines der
Sachlage mehr entsprechenden Resultats ein Umweg zur Erreichung des
Zieles gewählt wurde, liegen hauptsächlich in der Unentschiedenheit ver-
schiedener mittelparteilicher Elemente, welche, obwohl sie an sich von der Not-
wendigkeit, daß etwas geschehen muß, überzeugt sind, aus zwar nicht aus-
gesprochenen, aber gefühlten Gründen hinter einer Kommissionsberatung
Deckung für ihr Votum suchen zu müssen glauben.“

Berlin, 5. Dez. 7. Sitzung des Reichstages. Auf der Tages-
ordnung steht die erste Beratung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die
Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften. —
Die Hauptbestimmungen des Entwurfs lauten:

§ 1. Die Familien der Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve,
Seewehr und des Landsturmes erhalten, sobald diese Mannschaften bei Mobilmachungen
oder notwendigen Verstärkungen des Heeres oder der Flotte in den Dienst eintreten,
im Falle der Bedürftigkeit Unterstützungen nach näherer Bestimmung dieses Gesetzes.
Das gleiche gilt bezüglich der Familien derjenigen Mannschaften, welche zur Dis-
position der Truppenteile beurlaubt sind, sowie derjenigen Mannschaften, welche das
wehrpflichtige Alter überschritten haben und freiwillig in den Dienst eintreten. —
§ 2. Auf die Unterstützungen haben Anspruch: a) die Ehefrau des Eingetretenen und
dessen Kinder unter 15 Jahren, sowie b) dessen Kinder über 15 Jahre, Verwandte in
aufsteigender Linie und Geschwister, insofern sie von ihm unterhalten wurden. Ent-
fernteren Verwandten, geschiedenen Ehefrauen und unehelichen Kindern steht ein solcher

Unterstützungsanspruch nicht zu. — § 3. Die Verpflichtung zur Unterstützung liegt den
nach dem Gesetz vom 13. Juni 1873 gebildeten Lieferungsverbänden ob. — § 5. Die
Unterstützungen sollen mindestens betragen: a) für die Ehefrau im April, Mai, Juni,
Juli, August, September, Oktober monatlich 6 M., in den übrigen Monaten 9 M.;
b) für jedes Kind unter 15 Jahren, sowie für jede der im § 2 unter b bezeichneten
Personen monatlich 4 M. Die Geldunterstützung kann teilweise durch Lieferung von
Brot, Kartoffeln, Brennmaterial etc. ersetzt werden. Unterstützungen von Privaten
dürfen auf die vorbezeichneten Mindestbeträge nicht angerechnet werden. — § 6. In
jedem Lieferungsverbande wird eine Kommission gebildet, welche über die Unterstützungs-
bedürftigkeit der einzelnen Familien und über den Umfang und die Art der Unter-
stützungen endgültig zu entscheiden hat. Die Kommission ist berechtigt, Auskunft über
die Verhältnisse der einzelnen Familien von den Gemeindebehörden zu fordern, auch
die letzteren zu ihren Verhandlungen zuzuziehen. — § 10. Die bewilligten Unter-
stützungsbeträge sind in halbmönatlichen Raten voranzuzahlen. Rückzahlungen der
vorausgezählten Beträge finden auch dann nicht statt, wenn der in den Dienst Ein-
getretene vor Ablauf der halbmönatlichen Periode zurückkehrt. Die Unterstützungen
werden nicht unterbrochen, wenn der in den Dienst Eingetretene als krank oder ver-
wundet zeitweilig in die Heimat beurlaubt wird. Wenn der in den Dienst Eingetretene
vor seiner Rückkehr verstirbt oder vermisst wird, so werden die Unterstützungen so lange
gewährt, bis die Formation, welcher er angehörte, auf den Friedensfuß zurückgeführt
oder aufgelöst wird. — § 12. Für die geleisteten Unterstützungen wird Entschädigung
aus Reichsfonds gewährt. Der Umfang und die Höhe dieser Entschädigung und das
Verfahren bei Feststellung derselben wird durch jedesmaliges Spezialgesetz des Reiches
bestimmt.

In der Begründung ist gesagt, daß die Bemühungen um Regelung
dieser Frage bis ins Jahr 1870 zurückreichen. 1875 empfahl der Reichs-
tag die Einbringung eines solchen Gesetzes. Zur Zeit sind diese Unterstützungen
landesgesetzlich geregelt, in Württemberg durch Ministerialverordnung
vom 1. Juli 1873. Das Gesetz bezweckt sowohl die Ausgleiche von Ver-
schiedenheiten in den einzelnen Staaten, als durchweg eine Erhöhung
gegenüber den bisher gewährten Beiträgen. Die Unterstützungen sollen
übrigens nicht den vollständigen Unterhalt der zu unterstützenden Personen
sicherstellen, sondern es handelt sich um Mindestbeträge, unter welche nicht
hinabgegangen werden darf, sobald im einzelnen Falle das Bedürfnis zur
Verabreichung einer Unterstützung überhaupt anerkannt worden ist. Die
Verpflichtung, in den Fällen des Bedürfnisses das über diese Beiträge hinaus
Erforderliche zu verabreichen, besteht daneben. Das Haus beschließt Ueber-
weisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 7. Dez. Gestern abend fand im b. d. Hof hier eine Ver-
sammlung von hiesigen Polapükisten und solchen die es werden wollen,
statt. Der Pionier für die neue Weltprache in Calw, Hr. Rektor Dr.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Bitte zu grüßen!

Humoreske von Eugen Savain.

(Fortsetzung.)

„Der Berner ist doch ein Sicherheits-Kommissarius“, sagte er, „er denkt, wenn
der eine Inspektor den Gruß mir auszurichten vergißt, so wird der andere daran
denken. Mich soll's gar nicht wundern, wenn er noch einem Dritten den Gruß auf-
getragen, denn alle guten Dinge sind drei.“

„Ist schon möglich“, brummte der Oberstwachmeister, „dann wird er es jeden-
falls in Frankfurt gethan haben, denn das ist nun die nächste Station, in zehn
Minuten sind wir dort.“

„I, dann lege ich mich erst gar nicht mehr zu Bett“, meinte der Hauptmann,
indem er sich auf die Bettkante setzte. „Wo wollen Sie denn hin, Zetten?“

Dieser hatte sich erhoben und schritt nach dem Kleiderhalter, an welchem seine
Uniform hing.

„Ich hatte mein Taschentuch vergessen“, erwiderte er und kramte in seiner
Uniform. Während Eisebeck mit Wiedenbrück plauderte, hatte der Oberstwachmeister
sein Notizbuch nebst Bleistift hervorgezogen, es in sein Taschentuch verborgen und
dieses, als er in sein Bett zurückgelehrt, unter das Kopfkissen gelegt.

Der Zug fuhr langsam, ein Zeichen, daß er sich der Hauptstation näherte, und
der Hauptmann trat wieder an's Fenster.

Jetzt zog Zetten sein Notizbuch hervor, entnahm demselben das Blatt, das
die Tafelrunde darstellte, und fing an auf der Rückseite desselben seine Notizen
zu machen.

„Wir wollen die Vorfälle genau notieren“, sagte er.

„Frankfurt“, tönte der Ruf des Schaffners. Eisebeck hatte sich weit aus dem

Fenster hinausgelehnt und schon von weitem erblickte er mitten unter den Reisenden,
die den Nachtzug benutzen wollten, einen Offizier, der die Wagenreihe entlang spähte.

„Hier, Herr Kamerad, Sie suchen mich jedenfalls, Hauptmann von Eisebeck.“

„Stimmt, Herr Hauptmann“, sagte der Etappen-Kommandeur, indem er näher
trat und die dargebotene Hand ergriff, „aber wie wissen Sie —“

„O, wir wissen alles, wir kommen dafür auch aus Frankreich eben zurück.
Sie bringen mir Grüße vom Rittmeister von Berner, meinem lieben Freunde,
nicht wahr.“

„Na, wenn Sie es schon im Voraus wissen“, lachte der Offizier, „dann brauche
ich es Ihnen nicht mehr mitzuteilen.“ Lachend erzählte der Hauptmann dem Kame-
raden von seinem Freunde, dem „Sicherheits-Kommissarius“, und ließ sich dann des
Genaueren von dem Offizier beschreiben, wie Berner ausgesehen, ob er verwundet
gewesen, ob er heiter und guter Laune oder ob er gedrückt erschien.

„Bei guter Laune schien er mir sogar sehr zu sein“, erwiderte der freundliche
Etappen-Kommandeur, denn er war, als er mich bat, den Gruß an Sie zu bestellen,
so vergnügt, als ob er das große Los gewonnen hätte.“

Nach einer Weile verabschiedete sich der Offizier und bald ging auch der Zug
weiter. Der Hauptmann kam in's Koupee zurück, erzählte, wie er sich richtig nicht
in seinem Freunde Berner, dem „Sicherheits-Kommissarius“, getäuscht habe, teilte auch
den Kameraden das mit, was er von dem Besteller des Grußes über Berner's Be-
finden erfahren, und schloß mit den Worten:

„So, und nun wollen wir einmal gehörig ausschlafen, jetzt wird es Ruhe geben.“

Damit legte er sich mit dem angenehmen Bewußtsein, nun nicht mehr gestört
zu werden, nieder.

Es war inzwischen nicht mehr weit von Mitternacht, als der Zug weiter in
die Nacht hinausfuhr. In dem Schlaf-Koupee war es bald still geworden, und
der Hauptmann war bereits nach wenigen Minuten eingeschlafen. Der Zug fährt
jedoch von Frankfurt am Main bis zur nächsten Haltestation nur kaum 10 Minuten,
und so kam es, daß der Hauptmann gerade 4½ Minuten geschlafen hatte, als der

Müller, eröffnete dieselbe mit einem Vortrag, in welchem er zunächst den Ansichten folgte, die die neue Sprache nicht für notwendig oder die Einführung einer allgemeinen Weltsprache für unmöglich halten, gegenübertrat und in treffender Weise widerlegte. Hr. Rektor Dr. Müller hat bekanntlich hier schon 2 zahlreich besuchte Vorträge über volapük gehalten, in welchen er die Konstruktion der Schleyer'schen Weltsprache genau definierte und können wir deshalb von einem ins Detail gehenden Bericht heute absehen. Eines neuen Gesichtspunktes jedoch, den der Redner klarlegte, haben wir zu erwähnen: er bezeichnete nämlich die Einführung einer Sprache gleichsam als einen Friedensboten für die ganze Welt, diese Anschauung sei zwar eine ideale, jedoch dürfe diese Hoffnung wohl gehegt werden. Hr. H. Ansel jun. brachte hierauf einen Bericht von den Resultaten der Münchener Versammlung zur Vorlesung, woselbst einige der Vereinfachung dienende Änderungen in der neuen Sprache beschlossen wurden. Es war bedauerlich, daß die Versammlung keine größere Beteiligung gefunden hatte, dennoch aber war das Resultat ein erfreuliches, indem der größte Teil der Anwesenden als Mitglieder des Vereins — der in pekuniärer Beziehung nur geringe Ansprüche an den einzelnen stellt — aufgenommen werden konnte. — Die Anhänger von volapük streben an, daß mit der Zeit die neue Sprache in den Schulen gelehrt werde, denn ohne dies wird das vorgesteckte Ziel nicht erreicht und bleibt die Erlernung nur ein Sport einzelner Vereine, der eines festen Bodens entbehrt. Hinsichtlich der bisher gemachten Fortschritte und der lobenswerten Mäßigkeit ihrer Verbreiter dürfte dieses Ziel auch erreicht werden.

Calw, 7. Dez. Der heutige Viehmarkt war ziemlich stark befahren. Zuführt waren 605 Stück Rindvieh und 36 Pferde. In Fettevieh wurde bei herabgedrückten Preisen viel gehandelt. Dem Schweinemarkt waren 68 Körbe Milchschweine und 54 Läufer zugeführt. Preis der ersteren 6—12 M. pr. Paar.

Vom Cannstatter Bezirk, 4. Dez. Der Kandidat der Arbeiterpartei, Menrad Glaser, bezw. seine Gesinnungsgenossen, werden heute in den meisten Bezirksorten Wahlversammlungen halten. Ein Flugblatt, das heute überall verbreitet wurde, enthält dessen Programm. Er verlangt: Gleichheit aller vor dem Gesetz, deshalb eine einzige, reine Volkskammer; unentgeltlichen Unterricht an allen Bildungsanstalten; Einführung eines gerechten Steuersystems in Form einer progressiven Einkommensteuer und Abschaffung der Verbrauchssteuern; Sparsamkeit in allen Zweigen der Staatsverwaltung, namentlich in Bezug auf hohe Gehälter und Pensionen; Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher; Erlangung größerer Selbstständigkeit der Gemeinden. Außerdem verlangt der Kandidat eine Statistik über die Lohnverhältnisse der Arbeiter Württembergs; er schließt mit den Worten: „Wähler, bezeugt aufs Neue, daß ihr den Geist des letzten Viertels des neunzehnten Jahrhunderts auch in politischer Beziehung erfasst habt!“ Gottlob, daß unsere Wähler des Bezirks nicht von einem Geist erfüllt sind, wie ihn die Sozialdemokratie verlangt, sondern daß mit Ausnahme weniger Unzufriedenen der nationale Geist und die Vaterlandsliebe überall zu finden ist.

Alten, 5. Dez. Heute früh brannte das dem pens. Heizer Stütz gehörige Wohnhaus mit angebauter Scheuer in der Wöhrstraße vollständig ab. Das Anwesen war verkauft und sollte in den nächsten Tagen eingeschrieben werden. Bei dem Kauf war ein Neugeld von 500 M. bedungen. Es ist dies innerhalb 4 Wochen der 3. Brand hier.

Tuttlingen, 4. Dez. In der Landgemeinde Thuningen herrscht die Halsbräune unter der Kinderwelt. Mehrere Kinder im Alter bis zu 8 Jahren sind gestorben. Da die Krankheit immer mehr um sich greift, so mußte die Schule geschlossen werden.

Biberaach, 2. Dez. Jedes Jahr seit 1870 feierten unter großer Beteiligung aller Stände unsere Veteranen die Gedenktag von Champigny. Dieses Jahr unterblieb das Fest, weil Deutschlands Kaiserjohn, der Führer der Württemberger in dem ruhmvollen Kriege, krank im fernen

Schaffner „Sachsenhausen“ rief. Zugleich ertönte auch bereits, wie wenn dies von dem Ausrufen der Station durch die Schaffner unzertrennlich gewesen, eine Stimme:

„Hauptmann von Ebebeck!“

Der Hauptmann schnellte empor. Hatte er geträumt oder sich verfehrt? Nein, der erneute Ruf verschaffte ihm Gewißheit, klang es doch wieder ganz deutlich „Hauptmann von Ebebeck!“ Geistesbleich erhob er sich und schwankte zur Thür und dem Fenster. Hier wartete schon der Stations-Assistent, ein noch junger Mann, auf ihn.

„Herr Hauptmann, ich habe die Ehre, Ihnen die Grüße Ihres Freundes, des Herrn Rittmeister von Berner, zu überbringen; der Herr Rittmeister läßt sich Ihnen bestens empfehlen und hofft, Sie in Kürze in der Heimat persönlich zu begrüßen. Bei der Kürze der Zeit war es dem Herrn Rittmeister von Berner nicht möglich, Sie in Mainz persönlich aufzusuchen. Es war mir ein besonderes Vergnügen, Ihnen Herr Hauptmann, den Auftrag auszurichten.“

Der Hauptmann stand regungslos am Fenster; er ließ den Kopf wie eine geknickte Lilie hängen und ein tonloses „Ich danke, ich danke, Herr Assistent“, war alles, was er sagte. Langsam trat er in das Schlaf-Koupee, als sich der Zug in Bewegung setzte, schlich an seine Lagerstätte und stützte den Kopf in die Hand. Bange, düstere Ahnungen zogen durch sein Gemüt, Gedanken, die er in ihrer ganzen Entschiedenheit kaum ausdenken wagte. Und im Hintergrunde der Perspektive, die sich dem ahnungsvollen Blick eröffnete, da lächelte gar freundlich das Gesicht des Freundes, dessen Grüße er eben zum vierten Male erhalten, und dieses Lächeln war ganz geeignet, den Hauptmann zur Verzweiflung zu bringen.

„Es wäre zu schrecklich, zu entsetzlich, er wird doch nicht so grausam gewesen sein“, murmelte der Hauptmann, dann barg er sein müdes Haupt in den Kissen.

„Station Offenbach!“ Die rücksichtsvollen Schaffner ließen den Ruf der Ankunfts-Station in die Stille der Nacht nun weniger laut erschallen, so daß der arme Hauptmann eine halbe Minute länger den Schlaf des Gerechten schlafen konnte. Da draußen ließen sich halblaute Stimmen vernehmen, die Koupeethüre wurde geöffnet.

Wande weilt. Aber gemäß einem seiner Zeit vom hiesigen Gemeinderat gefaßten Beschluß wird das Andenken an die Opfer, welche jene Siege forderten, dadurch auch heuer wahrgelassen, daß die Schillerhöhe eine schwarze Trauerflagge zeigt und vom Sigelturm Trauerchoräle, aber auch die „Wacht am Rhein“ erklingen. Ein Brauch, der für ewige Zeiten erhalten bleiben soll.

Ravensburg, 4. Dez. In der Nähe des Bahnhofs verhaftete letzten Freitag ein Landjäger eine ihm verdächtig erscheinende Weibsperson. Als er sie ins Gefängnis abführen wollte, wurde er plötzlich von zwei Burschen, welche die Dirne befreien wollten, überfallen und einer derselben drang mit einem scharfgeschliffenen Beil auf ihn ein. Doch gelang es dem Landjäger, seinen Gegner zu entwaffnen und ihn zu verhaften. Während des Handgemenges war die Dirne mit dem anderen der Burschen entkommen, doch gelang es schon gestern, beider habhaft zu werden.

Die Generalversammlung des landw. Bezirksvereins am 30. November.

(Fortsetzung.)

II. An den Rechenschaftsbericht reichte sich der von Hrn. Kassier Ansel erstattete Kassenbericht an, aus dem hervorgeht, daß infolge eines Saldo von 682 M. 81 S im Rechnungsjahr 1886/87 die Einnahmen 5654 M. 86 S, die Ausgaben 5063 M. 72 S betrugen, so daß die Rechnung mit einem Kassenvorrath von 591 M. 14 S schloß und mit dem Guthaben des Staatsbeitrags von 300 M. sich das Vereinsvermögen auf 891 M. 14 S berechnete.

III. Anschließend an diesen Kassenbericht theilte der Vorsitzende den Etat pro 1887/88 mit, der vom Ausschuss vorberathen und der Versammlung zur Genehmigung vorzulegen war. Nach dem Antrage des Ausschusses sollten vorgelesen werden:

1) für Viehzucht	100 M.
2) „ Feldwegenlagen	200 „
3) „ Obstbau (insbes. Prämien für Obstbaumpflanzungen)	200 „
4) „ den künstlichen Futterbau	50 „
5) „ das Fortbildungswesen	50 „
6) „ Gauverbandkosten	100 „
7) „ die Haushaltungsschule	25 „
8) „ Bienenzucht	100 „
9) „ Schweinezucht	100 „
10) „ Verwaltungskosten	150 „
11) „ Gründungskosten des landw. Consumvereins (auf Wiedererz.)	150 „

zus. 1225 M.

Die Berathung ergab an diesen Voranschlägen insofern eine Aenderung, als die Versammlung beschloß, den Posten für Viehzucht auf 150 M. zu erhöhen und dafür denjenigen für Bienenzucht auf 50 M. herabzusetzen, auf den Wiedererz der Gründungskosten des landw. Consumvereins aus dessen späterem Reservefonds aber gänzlich zu verzichten.

IV. Hierauf kamen folgende Vereinsbeiträge zur Vertheilung:

- 1) dem Deponenten Fr. Rühle von Simmozheim für die Ausstellung von einer Kuh mit Kalb in Crailsheim 20 M.
- 2) Dem Schmied Leonh. Kömpf in Althengstett für die Theilnahme seines Sohnes Jakob Kömpf an dem Aufbeschlagn-Befehl in Stuttgart 25 M.
- 3) Dem Bienenzuchtverein 30 M.

Für letztere Gabe sprach der Vorstand dieses Vereines, Schull. Wolf in Althengstett, in warmen Worten seinen Dank aus und bat zugleich um Aussetzung von Prämien für die Baldfelle des Bezirks, um dort, wo die Korbzucht noch allzusehr verbreitet sei, die Anschaffung von Kästen zu befördern.

V. Die nunmehr auf der Tagesordnung stehende Neuwahl des Vereinsvorstandes, die durch die Versetzung des bisherigen Vorstandes, Hrn. Ober-

eine Gestalt mit der Dienstmütze erschien an der Thür des Schlaf-Koupees, und in sonorem Tone klang es, halb fragend, halb rufend:

„Herr Hauptmann von Ebebeck!“

Ein Alarmsignal hätte nicht ermunternder auf den Hauptmann wirken können. Mit weit geöffneten Augen starrte er den Fragen an, und mit einem Blicke die entsetzliche Wahrheit erkennend, seufzte er tief auf, während auch schon die ominösen Worte an sein Ohr klangen:

„Herr Hauptmann, ich soll Ihnen einen Gruß von —“

„Ich danke, ich danke, unterbrach ihn der Hauptmann, und jedes Wort war von einem Seufzer begleitet; die Grüße sind mir bereits anderweitig ausgerichtet worden, ich danke, ich danke.“

Damit neigte er sein Haupt und entschlief. Der Beamte, ob des kühlen Empfanges seiner Gruß-Botschaft wenig erbaut, verließ kopfschüttelnd das Koupee.

„Hören Sie, Wiedenbrück, ich glaube, der Alte fängt diesmal nicht Feuer“, sagte der Oberst-Wachmeister.

„Warten wir ab“, erwiderte der Premierlieutenant, „er wird schon warm werden; da müßte ich Berner nicht kennen, der läßt ihn nun nicht mehr locker.“

„Jedenfalls wollen wir genau Buch führen“, meinte Zeltens und machte auf der Tafelrunde eifrig seine Notizen, was bei dem Halbdunkel allerdings keine leichte Arbeit war. Der Zug lief nach einer Fahrt von kaum 20 Minuten in Hanau ein.

„Der Hauptmann von Ebebeck ist also in diesem Schlafwagen“, hörte man draußen die Stimme des Inspektors, der bald darauf in der geöffneten Thür erschien. Der Hauptmann schlief nun recht fest, aber die Stimme des Inspektors, der selbst früher Soldat gewesen, drang so kräftig durch den kleinen Raum, daß sie allenfalls sogar Tote erwecken konnte. Mit einem Ruck war der Hauptmann in die Höhe gefahren und sah die Gestalt seines Peinigers vor sich.

(Fortsetzung folgt.)

amtmann Florland, für die Jahre 1888 und 1889 nötig geworden war, ergab die durch einstimmigen Zuzufolge erfolgte Wahl des Hrn. Oberamtmann Supper, der auch sofort, für das ihm entgegengebrachte Vertrauen dankend, die Wahl annahm.

Herr Schultheiß Ziegler von Gehingen ergriff diese Gelegenheit, um auch dem provisorischen Vorstande Horlacher in launigen Worten für die Fürsorge des „Waisenvaters für den verwaisten Verein“ zu danken.

VI. Der nächste Gegenstand der Tagesordnung, die Streufage, gab dem Referenten Horlacher Veranlassung zu ziemlich eingehenden Ausführungen, deren Hauptsätze etwa folgende gewesen sind: die Klage über Futter- und Streunoth sei insbesondere auf dem Schwarzwalde von jeher eine akute gewesen. Durch die seit nunmehr 25 Jahren von dem Verein unterbrochen gepflegte Fürsorge für Beseitigung der Klagen über Futternot durch die Einführung des künstlichen Futterbaus habe der Verein auch der Streunoth einigermaßen abzuwehren gesucht, denn mehr Futter gestatte die bessere Ernährung des Viehstandes, wodurch mehr Dünger erzeugt, in Folge hiervon der Felderertrag erhöht und damit neben gesteigerter Erndte an Körnern auch mehr Stroh gewonnen werde. Und damit beginne von Neuem der Ring der guten Folgen, die mit der besseren Einsicht verbunden seien: mehr Stroh, mehr Dünger u. s. w. Es könne sich nun aber, wenn man von Mitteln gegen die Streunoth spreche, nicht davon handeln, dem sog. Kleinhäusler, der bei einem, nicht einmal die nötigsten Nahrungsmittel für die Familie ertragenden Besitze von 1—3 Morgen auch noch 1—2 Stück Vieh halte, aus seiner permanenten Noth herauszuhelfen, welcher gegenüber auch der beste Verstand mit seinem guten Rathe zu Ende sei. Hier stehe man nicht mehr vor einer landwirtschaftlichen, sondern vor einer sozialen Frage, die wohl nie werde gelöst werden. Es könne sich vielmehr bei Besprechung der Streufage nur um den ordentlichen landwirtschaftlichen Betrieb handeln, der in Wahrheit den Namen eines solchen verdiene und der durch den geringen Strohertrag des heutigen Jahrgangs unleugbar vor einer Nothlage stehe. Ueberraschende neue Rathschläge zur Abwehr derselben könne er, wie der Redner zugestand, nun allerdings nicht geben, denn Jedermann kenne die üblichen Ersatzmittel: Laub, Moos, Haide, Torferde, Torfstreu, Sägmehl und Nadelreisach, aber etwas Neues könne er heute doch vorlegen, nämlich die neuerdings als vortreffliches Streumittel empfohlene Holzwohle, über die freilich bis jetzt nur wenige Erfahrungen vorliegen. Von der Besprechung der 3 zuerst genannten Surrogate, deren Bezug durch die Forstgesetze nahezu unmöglich gemacht sei, die aber auch die schlechtesten von allen seien, wolle er ganz absehen, er erinnere nur an den alten Satz:

Moos macht das Feld los,
Laub macht das Feld taub,
Stroh macht das Feld froh,
Mist der rechte Dünger ist.

Die Prüfung der anderen, besseren Surrogate wolle er nun an der Hand folgender Grundsätze vornehmen:

- 1) Ein Streumittel ist um so besser, je mehr es geeignet ist, die Exkremente der Thiere aufzusaugen und festzuhalten.
- 2) Ein Streumittel soll den Dünger qualitativ und quantitativ in seinem Werthe erhöhen.
- 3) Der Geldwerth muß ein annehmbarer sein.

Hiernach sei

1) die Torferde aus dem Würzbacher Torfstich ein ganz vortreffliches Streumittel. Voraussetzung sei freilich, daß sie in trockenem Zustande gewonnen werde und nicht zuvor schon von Feuchtigkeit gesättigt sei. Trocken sei sie außerordentlich aufsaugungsfähig; außerdem enthalte sie ca. 80 % organische Substanz und 2 % Stickstoff, die Asche sei reich an Kieselsäure, Kalk, Magnesia etc., sie sei also auch an und für sich schon ein den Dünger bereicherndes Streumittel und der Preis von 60 S per cbm, sei ein so günstiger, daß ihre Verwendung für die in der Nähe liegenden Orte nicht genug empfohlen werden könne. (Schluß folgt.)

Die Ankündigungen von Gegenständen, welche sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, haben bereits begonnen zu erscheinen und vermehren sich täglich in den Zeitungen. In allen Geschäften rüftet man sich, Neues zu bieten und zwar in möglichst reicher Auswahl und dennoch ist es für Viele sehr schwer, ein geeignetes Geschenk zu finden. In Spielwaren wird stets sehr viel geboten, indessen ist bei den meisten weniger darauf gesehen, daß sie das Interesse dauernd in Anspruch nehmen, als auf ein hübsches Aeußere. Ein Spiel soll aber nicht nur Augenblicke oder einige Tage unterhalten, sondern dauernd erfreuen und doppelte Freude dürfte es bieten, wenn Unterhaltung und Belehrung damit gleichzeitig bezweckt wird. Die „Leipziger Lehrmittel-Anstalt von Dr. Oskar Schneider in Leipzig“ bringt auch in diesem Jahre wieder einen Weihnachtskatalog zum Versandt, den wir Jedem, der Kinder oder Erwachsene zu beschenken hat, empfehlen. Derselbe bietet in seinen, nach Altersklassen geordneten Abtheilungen eine reiche Auswahl von belehrenden und unterhaltenden Spielen, Beschäftigungs-Altenfilien, Apparaten, Geschenk-Litteratur u. a. und wird gratis und portofrei überall hin versandt.

Frankfurter Journal. Hauptorgan der national-liberalen Partei Süddeutschlands. Es ist dem neuen Verleger gelungen, eine Anzahl hervorragender Parteimitglieder zur Bildung eines politischen Beirates zu gewinnen, welcher sich die Aufgabe stellt, die engere Fühlung des Blattes mit der Partei zu pflegen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Hirsau — Calw.

Verdingung von Bauarbeiten für die Erweiterung der Kirche in Hirsau.

Höherem Auftrag zu Folge sind nachstehende Bauarbeiten im Wege der schriftlichen Submission zu vergeben:

I. Grabarbeit	im Betrag von	760 M. 02 S.
II. Abbruch, Maurer- und Steinhauerarbeiten	im Betrag von	21,612 „ 64 „
III. Gypferarbeit	„ „ „	133 „ 87 „
IV. Zimmerarbeit	„ „ „	1434 „ 06 „
V. Schreinerarbeit	„ „ „	1384 „ 23 „
VI. Glaserarbeit	„ „ „	761 „ 05 „
VII. Schlosserarbeit	„ „ „	417 „ — „
VIII. Schmiedarbeit	„ „ „	328 „ 95 „
IX. Flaschnerarbeit	„ „ „	441 „ 24 „

Kostenvoranschlag nebst Zeichnungen und Accordsbedingungen liegen auf dem Bureau des Bezirksbauamts in Calw zur Einsicht auf.

Die Angebote sind — in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt — versiegelt mit der Aufschrift: „Angebot für die Erweiterung der Kirche in Hirsau“ längstens bis Samstag, den 17. Dezember d. J., vormittags 12 Uhr, beim Kameralamt Hirsau einzureichen. Am gleichen Tage, nachmittags 2 Uhr, findet die Eröffnung der Angebote in der Kameralamtskanzlei in Hirsau statt, welcher die Submittenten anwohnen können. Angebote von Unternehmern, welche den unterzeichneten Aemtern unbekannt sind, sind Tüchtigkeits- und Vermögenszeugnisse neuesten Datums anzuschließen.

Hirsau, den 2. Dezember 1887.
Calw,

K. Kameralamt Hirsau. K. Bezirksbauamt Calw.

Bürgerausschusswahl.

Bei der heute vorgenommenen Bürgerausschusswahl haben von 576 Wahlberechtigten 165 abgestimmt. Gewählt wurden:

- 1) Böpprich, Emil, Fabrikant, Obmann 164 Stimmen,
- 2) Wagner, Georg, Fabrikant 164 „
- 3) Dierlamm, Christ, Bortenmacher 160 „
- 4) Kromer, Joh. Friedr., Feilenhauer 160 „
- 5) Grünenmai, Karl, Sattler 156 „
- 6) Harr, Wilhelm, Goldarbeiter 154 „
- 7) Widmaier, Karl, Kupferschmied 153 „

Einsprachen gegen diese Wahl sind binnen 8 Tagen entweder bei dem Ortsvorsteher oder bei dem K. Oberamt anzubringen.

Calw, den 6. Dezember 1887.

Stadtschultheißenamt.
Gaffner.

Revier Hirsau.

Brennholzverkauf.



Lützenhardt:

33 Rm. Nadelholzscheiter, 283 dgl.
Prügel, 113 dgl. Anbruch;
am Montag, den 12. Dezbr.,
vormittags 10 Uhr,
im Waldhorn in Hirsau aus Welsberg, Priemenhau, Thann:
72 Rm. Nadelholzscheiter, 24 dgl.
Prügel, 55 dgl. Anbruch und
12 Haufen Streureisig.

Revier Simmersfeld.

Brennholzverkauf.



Gerechtigkeitsholz der Gemeinde Enzthal.
Am Samstag, den 10. Dezember, vormittags 10 Uhr, im Hirsch in Simmersfeld aus 1, 5, 12,
41 und 56:
208 Rm. buchene Scheiter und
Prügel, 1260 Rm. tannene
Scheiter und Prügel, sowie
4 Lose Reisig.

Neuweiler.

Abbitte.

Unterzeichneter nimmt seine Absage gegen Mehger Kexer hier, „es habe derselbe von einer kranken Kuh Fleisch gekauft und wieder in seinem Geschäft verwertet“, als unwahr und unbegründet zurück und bittet denselben hiemit um Verzeihung.
Friedrich Blaisch.
vdt. Schultheiß Strehler.

Dennjacht.

600 Mk. Anlehen

zu ermäßigtem Zinsfuß liegen bereit bei der
Gemeindepflege.

Privat-Anzeigen.

Reinen 1884r

Sandwein,

pr. Liter zu 50, 60 und 70 Pf.,
reinen 1885r,
pr. Liter zu 30, 35 und 40 Pf.,
verkauft

Tuchmacher Beile,
Weil d. Stadt.

Milch

ist zu haben bei
Gärtner Mayer.

Calw.

Einen Oualofen

verkauft
Gottl. Braun.



Zwei ältere

Herde,

einen größeren und einen
kleineren, hat billig zu
verkauft.

Chr. Erhardt,
Schlosser.

Darmsheim,
Dl. Böblingen.

100 Säcke Spreuer

und einen schönen
Eber, Blauschek,
unter 2 die Wahl,
hat zu verkaufen
Müller Wolfangel.

Rechnungsformulare,

in Folio, Quart und Oktav,
sind zu haben in der Druckerei d. Bl.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich mein großes Lager in
voll. Bettdecken, Reisdecken in Jacquard und Pelusch,
Bügeldecken, Pferddecken, Wickeldecken,
wobei ich auf eine Partie mit kleinen Fehlern, welche bedeutend billiger ab-
gegeben werden, besonders aufmerksam mache.

Chr. Deyle.

Passende Weihnachtsgeschenke: Photographien

auf Cartons (Reproduktionen von Originalgemälden moderner Meister,
Genre-Bilder etc.)

Emaill-(Glas-)Photographien

in Visite, Cabinet, Folio- und Quart-Format,

Photographieständer,

feine Billet-Post-Papiere & -Karten
in verschiedenen Ausstattungen in eleganten Cartons und Casseten,

Monogrammpapiere, Visitenkarten, Papeterien.

Emil Georgii.

Zu Weihnachten empfehle ich:

Eiserne Blumentische,
Kindermöbel, Wiegengestelle,
Schirmständer, Schlitten, ein- und zweifach,
Christbaumhalter etc.

Chr. Erhardt,
Schlosser.

Wilhelm Kolb,

Lederstraße,

verkauft von heute an gegen Barzahlung sein reichhaltiges

Luch- und Stoffwarenlager

zu herabgesetzten Preisen.

Bettzeug, halbwoll. u. ganzwoll. Hemdflanell
bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Calw.

Zu Weihnachts- und Neujahrschenken

empfehle ich mein gut assortiertes Lager, bestehend in feinen
Cranchier-, Tisch- und Dessertbestecken mit weißen
und schwarzen Hefen, sowie auch feine Taschenmesser in
Perlmutter, Elfenbein, Schildkrot, feine Stick-, Knopfloch-
und andere Scheeren in jeder Größe, Mehger- und
Schuhmacherstähle, Schuhmacher- und Mehger-
messer.

Friedrich Herzog, Messerschmied,
neben dem Köhle.

Herrenkleider.

Schwarze Hochzeits-Anzüge,
Duppen-Anzüge von Mk. 20. — an,
Lodenjuppen zu Mk. 11. —,
Schlafrocke zu allen Preisen,
einzelne Hosen und Westen, Arbeitshosen
empfehle ich billigt

Chr. Deyle.



Nächsten Samstag, den 10. Dezember, halte ich

Mehlsuppe

wozu ich höflichst einlade.

Ernst Säberle.

Eine große Auswahl

Neuheiten,

zu Weihnachtsgeschenken passend,
empfehle ich bestens

Pauline Selbmaier.

Sprit zum Brennen,

pr. Str. 60 J., sowie

guten Fruchtbranntwein

empfehle ich billigt

A. Schnaufer's Wwe.

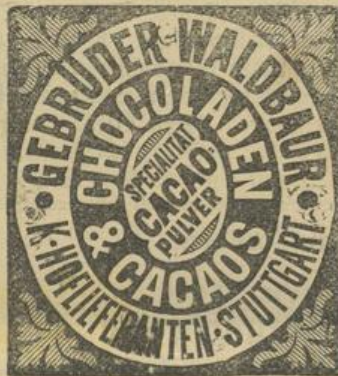
Filzschuhwaren

jeder Gattung und Größe, sowie

sächs. Tuschschuhe

empfehle ich

C. S. Schäberle,
Hutmacher.



Vorrätig bei den meisten HH.
Apothekern, Kaufleuten u.
Konditoren.

Groß- und Klein-

Luch- und Stoffwaren

von

Eduard Armbruster,
Pforzheim.

Größtes Lager, mit allen
möglichen Fabrikaten reich u.
neu assortiert. Wiederver-
käufern bei entsprechender Ab-
nahme billigste Engros-Preise!

Bergmann's Carbol-Teerschwefel-Seife,

bedeutend wirksamer als Teerseife, ver-
nichtet sie unbedingt alle Arten Haut-
unreinigkeiten und erzeugt in kürzester
Frist eine reine, blendend weisse Haut.
Vorrätig à Stück 50 J. bei J. Bertschinger.

Bruchleidende

finden Rat u. Hilfe durch das Schriftchen
„die Unterleibsbrüche u. ihre Heilung“
ein Ratgeber für Bruchleidende,
welches gratis und franco durch die Buch-
handlung von **G. A. Lindenmeyer** in
Ebingen zu beziehen ist.

Apotheker Heissbauer's
schmerzstillend. Zahnkitt
zum Selbstplombieren hohler
Zähne, beseitigt nicht bloß den
Zahnschmerz rasch und auf die
Dauer, sondern verhindert durch
den vollständig festen Verschluss der
kranken Zahnhöhle bei rechtzeitiger
Anwendung das Auftreten des
Schmerzes überhaupt und unter-
drückt das Weiterfressen der Fäul-
nis. Zu beziehen in der „Alten
Apotheke“ in Calw.



Frischgewässerte
Stodfische,
sowie
schöne Nüsse & Äpfel
empfehle ich

Chr. Mörjch.



Directe Postdampfschiffahrt
von **Hamburg nach Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Havre nach Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin nach Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg nach Westindien**
monatlich 3 mal,
von **Hamburg nach Mexico**
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft
fahren bei ausgezeichneter Verpflegung, vor-
zügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajuts-
wie Zwischendeck-Passagiere.

Auskunft erteilt: **Aug. Schnau-
fer, Kaufm., Traugott Schweizer,**
Georg Krimmel in Calw.

Unterleibskrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung
oder Selbstschwächung, Mannesschwäche, Aus-
fluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Bettnässen,
Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden be-
handle brieflich nach neuer wissenschaftlicher
Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine
Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit!

Kremicher, prakt. Arzt in Glarus, Schweiz.
In allen heilbaren Fällen garantiere für
den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die
Hälfte des Honorars erst nach erfolgter
Heilung zu entrichten!
Adresse: „Kremicher, postlagernd Constanz.“

Der heutigen Nummer liegt ein Preis-kourant der bedeutenden
Woll-Strumpfwaren- und Tricotagenfabrik von **Gebr. Grumach** in
Stuttgart, Königsstraße No. 53, bei.

Dieselbe ist auf ihrem Gebiet hervorragend leistungsfähig und
weist eine große, allen Verhältnissen Rechnung tragende Auswahl der
einschlägigen Artikel speziell für den Weihnachtsbedarf auf, so daß sich
hier für Jedermann eine sehr günstige Bezugsquelle zu Festgeschenken bietet.